

Anlage 4

Herr Hahn: Was war die Grundlage für die Entscheidungsfindung?

Frau Ortelt: Der Schulvorstand hat sich bei seiner Entscheidungsfindung orientiert an:

- dem Ergebnis einer vom Schulelternrat durchgeführten Abfrage zum Betreuungsbedarf. Eltern hatten in dem Rahmen auch die Möglichkeit anzugeben, welches Ganztagsmodell am besten zu ihrem Bedarf passt.
47% gaben den teilgebundenen Ganzttag an.
39% gaben den offenen Ganzttag an.
Die Anzahl der Eltern, die den vollgebundenen Ganzttag oder auch gar keinen Ganzttag angaben, war nicht entscheidungsrelevant.
- dem Statement des Kollegiums, das gern zurück würde zur Verlässlichen Grundschule. Da der Betreuungsbedarf jedoch nicht ganz außen vor gelassen werden kann, präferiert das Kollegium den offenen Ganzttag.
- Dem Statement der Schulleitung, die den teilgebundenen Ganzttag grundlegend bevorzugt und für qualitativ höherwertig einschätzt.
- Das Abstimmungsergebnis im SV war letztlich 6:2 für die OGS.

Herr Hahn: Werden die Horte weiterarbeiten? Wie ist die Kooperation geplant?

Frau Ortelt: Auszugehen ist davon, dass von jedem Hort 40 Plätze angeboten werden. Die Abfrage ließ deutlich werden, dass der Bedarf doch höher ist, besonders dann, wenn keine Ganztagschule angeboten wird.

Die Kooperation im Rahmen des Modellvorhabens hat uns inhaltlich viele positive Erkenntnisse gebracht. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team zwischen Lehrkräften und Erziehern ermöglicht einen vielseitigen Blick auf die Kinder. Das ist für die Zukunft eine gewinnbringend und weiter zu entwickelnde.

Systemisch allerdings sind die Institutionen nicht so leicht kompatibel. Urlaubs-, Fortbildungs- und Krankheitstage können nur aufgefangen werden, wenn ein personeller Vertretungspool zur Verfügung steht. Das war leider über weite Strecken nicht der Fall.

Inwiefern wir zukünftig mit den Horten zusammenarbeiten oder nebeneinander herlaufen, soll konkreter im Januar in einem Jour Fixe mit allen Beteiligten erarbeitet werden.

Herr Hahn: Mittagessen an fünf Tagen für alle?

Frau Ortelt: Ob das Mittagessen sofort zu Schuljahresbeginn an fünf Tagen angeboten werden kann, bleibt abzuwarten, da die Buszeiten mitberücksichtigt und nicht kurzfristig geändert werden können.

Herr Hahn: Wenn 47% der Eltern den teilgebundenen Ganzttag wünschen, weshalb wird er dann nicht umgesetzt?

Frau Ortelt:

- Der Abfragebogen bezog sich leider nur auf den Betreuungsbedarf. Weshalb die entsprechenden Eltern den teilgebundenen Ganzttag gewünscht haben, ist aus der Abfrage nicht ersichtlich. Im Schulelternrat gilt es dies in Zukunft jedoch zu hinterfragen.

- Das Kollegium hat deutlich werden lassen, dass für den reibungslosen Ablauf einer TGS die Personaldecke stabil sein muss. Das war in den letzten Jahren leider nicht immer der Fall.
- Als SL respektiere ich in der jetzigen Entwicklung die Entscheidung des Kollegiums.

Herr Hahn: Ich höre also raus, dass sie als SL den TGS präferieren? Weshalb?

Frau Ortelt: Der offene Ganzttag ist aus meiner Sicht in erster Linie ein Betreuungsangebot. Als Schulleitung lege ich im Rahmen der Qualitätsentwicklung Wert auf die Weiterentwicklung im pädagogischen Bereich. Der teilgebundene Ganzttag erlaubt durch Möglichkeit der veränderten Rhythmisierung die Verteilung des Unterrichts auf den ganzen Tag. Dabei muss es sich dann nicht zwingend um Unterricht in den Hauptfächern am Nachmittag handeln. Meiner Ansicht nach steht in einer TGS mehr Zeit für die pädagogische Gestaltung, die Einführung anderer Lernformen bzw. Lernkonzepte zur Verfügung.

Wir hatten für das dritte Jahr im Modellvorhaben unsere Zeitkonzeption entsprechend entwickelt, konnten sie jedoch personal- und schließlich Corona bedingt leider nicht umsetzen.

Herr Hahn: Wenn Sie am Nachmittag betreuen, kaufen Sie sicher Kooperationspartner ein? Oder machen das dann die Lehrkräfte? Wieviel Geld haben Sie zur Verfügung?

Frau Ortelt: Das Budget der Schule richtet sich nach der Anzahl der Kinder, die im OGS angemeldet sind. Das wird nach einer landesschulbehördlichen Formel berechnet. Erst werden die notwendigen Lehrerstunden berechnet, davon erhält die Schule 75%, davon können maximal 40% in Kapital umgewandelt werden. Bisher hatten wir erst 5, dann 7 Stunden umgewandelt, für das Schuljahr 2021/22 schöpfen wir die vollen 40% aus (14 Stunden ca.), damit wir noch mehr Kooperationsverträge für die Betreuung abschließen können.

Herr Hahn: Wenn das Modell der OGS nicht funktioniert oder Unzufriedenheit herrscht, was können Sie dann tun?

Frau Ortelt: Grundsätzlich kann jedes Jahr zum 01.12. ein neuer Antrag gestellt werden. Natürlich wird irgendwann Ruhe gewünscht. Ich könnte mir vorstellen, wir werden so wie bei diesem Mal, eine Resümee nach zwei Jahren ziehen und dann die Zufriedenheit abfragen und sie in Verbindung bringen mit den organisatorischen Erfahrungen. Aber das muss der Schulvorstand entscheiden, der dann in einer anderen Besetzung als jetzt tagt.